

Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
 Für **Logo:** Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
 Für **Auswärts:** Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Sopron (Ödenburg).
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncenbureau.

Ein Diplomat über die Weltlage.

Sopron, 16. November.

Ein hervorragender fremdländischer Diplomat äußerte sich über den italienisch-türkischen Krieg folgendermaßen:

„Was den türkisch-italienischen Krieg betrifft, so ist kaum ein Zweifel daran erlaubt, daß dessen Schauplatz jetzt ausgedehnter werden wird. Dafür ist eine Erwägung ausschlaggebend: Die Eroberung von Tripolitanien, der Cyrenaika, ja sogar des Hinterlands von Barka, selbst, wenn sie schon durchgeführt wäre, würde noch immer nicht die Türkei zum Frieden zwingen, weil diese Gebiete zu weit vom Hauptkörper und dem Zentrum des Reiches entfernt liegen. Frankreich würde sich gewiß nicht als besiegt betrachten, wenn eine feindliche Macht Algerien eroberte. Ebenso wenig als England besiegt wäre, wenn es einem Feinde gelänge, Kanada oder Neufundland in seine Gewalt zu bekommen. Will Italien die Türkei niederzwingen, so muß es sie eben an einem vitalen Teil treffen. Das ist ein alter Satz der Politik. Der nächste Kriegsschauplatz ist also im Ägäischen Meere zu suchen.“

„In der Politik, wie im Kriege, geschehen in der Regel doch die einfachsten und natürlichsten Dinge. Künsteleien ver-

fangen in der Regel nicht, und das Natürliche setzt sich durch, eben weil es das Natürliche ist. Was also jetzt kommt, ist die Okkupation einer oder mehrerer türkischer Inseln und vielleicht die Blockade von Smyrna und der Dardanellen. Welche Inseln in Aussicht genommen sind, wissen selbstverständlich nur die leitenden Persönlichkeiten Italiens; darüber Betrachtungen anzustellen ist müßig, um nicht zu sagen kindisch. Die italienische Kriegsleitung wird niemandem an die Nase binden, wohin sie ihren Schlag zu führen gedenkt.“

„Sie fragen, welche Haltung Europa der Erweiterung des Kriegsschauplatzes gegenüber einnehmen wird. Die Antwort ist die einfachste von der Welt. Alle Mächte halten an ihren Neutralitäts-Erklärungen fest und perhorreszieren jeden Gedanken an eine Einmischung zugunsten des einen oder des anderen Teils. Das ist eine unendlich klare und einfache Haltung und sie wird sowohl von den Dreiebundmächten als auch von den Mächten der Dreier-Entente beobachtet werden.“

Eine Neutralität mit sporadischer Einmischung, eine Neutralität, die für Tripolitanien gilt und für das Ägäische Meer nicht, gibt es nicht und kann es nicht geben, so wenig, als es einen viereckigen Kreis, oder ein dreieckiges Quadrat gibt.

Und das Ende? „Das Ende wird der Friede und die Abtretung von Tripolitanien sein. Dann aber wird erst die rechte Aufgabe der Diplomatie beginnen, die dafür zu sorgen haben wird, daß nicht die Notwehen des Krieges sich auf der Balkanhalbinsel zu stark fühlbar machen.“

Oesterreich-Ungarn wird bei diesen Verhandlungen, die dann kommen werden, als Hauptinteressent eine große Rolle spielen, und diese Rolle wird eine sehr ehrenvolle sein, weil sie feste und gemäßigte Politik, die es in den letzten Jahren beobachtet hat, ihm seine Verbündeten erhalten und ihm allerorten nur neue Freunde geschaffen hat.“

Communal-Beitrag.

Bürgermeister Dr. Töpler im Kreise der Lateiner.

Der Glaspavillon des Hotels „Bannonia“ bot gestern abends einen seltenen Anblick. An die geistige Elite Soprons war seitens des Herrn Dr. Miklos v. Schw arz jun. die Einladung ergangen, einen Vortrag unseres Bürgermeisters über die Entwicklung unserer Stadt anzuhören. Und die illustren Persönlichkeiten der geistigen Welt unserer Stadt hatten der Einladung gerne Folge geleistet. Der Vortrag des Bürgermeisters Dr. Töpler deckte sich größtenteils mit den Ausführungen bei anderen Anlässen, nichtsdestoweniger übten sie

Feuilleton.

Der Jäger.

Von Camille Bienville.

(Schluß.)

In einem nahegelegenen Pachthof erhielt er eine mit gebräunten Speckschnitten gefüllte Omelette, trank vortrefflichen Apfelwein und auch von einem alten vortrefflichen Reuterlikör. Gesättigt begab er sich wieder hinaus.

Das körperliche Wohlbefinden, das ihn erfüllte, teilte sich auch dem Gemüt mit, und er begann, sich über seinen Anfall blöder Eifersucht als lachender Philosoph zu machen. Da seine Frau nun einmal Merles Geliebte war, so mögen sie — zum Ruckuck! — einander heute treffen. Da erinnerte er sich seiner Depesche und der List, die das Rendezvous vereiteln sollte. Musquet, der seine lebhafteste Befriedigung keinem menschlichen Wesen mitteilen konnte, streichelte als wohlwollender, zufriedener Herr seinen Patand.

Jäger und Hund durchstreifen bis zum Abend mit Hin und Her endlose Flächen. Ein Ueberfluß an Wild schien sie zu bevölkern, soll man nach der großen Zahl der von den glänzend vernickelten Flintenläufen Musquets bezogenen Geschöpfe schließen. Er erlegte eine Wachtel und vor dem Heimgang zwei Lerchen; letztere waren freilich von der Ladung getroffen worden, die er einem feisten Kaninchen zugehacht hatte.

Bei der Uebergabe Patands an den Bediensteten, meinte Musquet mit erschütterter Nervoosität:

„Er jagte schlecht heuer; man könnte meinen, er habe keine Witterung mehr!“

Eine jämmerliche Ausflucht, deren er sich beim Anblick des erschöpft daliegenden Hundes, der leuchtend die Zunge lang herausschlagen ließ, innerlich schämte.

Im Zuge, der ihn nach Paris zurückführte, ertrug Musquet die Nachbarschaft von drei mit Flöhen behafteten Hunden und die Geschichten, die sich deren Herren erzählten. Der eine wiederholte, so oft es ihm eine Unterbrechung gestattete:

„Ich kann mich nicht beklagen . . . aber ich werde mein Leben lang dem Hasen nachtrauern, den ich gefehlt habe. Der Kerl war so groß wie ein kleines Kalb. Ehrenwort, meine Herren!“

Nach der Meinung Musquets trug Frau Musquet die Schuld an seiner geringen Jagdbeute, eine Schuld, die umso größer wurde, je näher man der Stadt kam. Nur weil er sich zu viel mit der Schamlosigkeit seines Weibes beschäftigt hatte, war die Jagd so schlecht ausgefallen.

Beim Verzehrungssteueramt schlug er sich mit den Beamten herum, freilich ohne einen anderen Erfolg, als das allgemeine Gelächter bei seiner Frage:

„Also, was würde ich zahlen müssen, wenn ich einen Elefanten heimbrächte?“

Das war vielleicht weniger geistreich, als er meinte. Was hätten diese Lacher gesagt, wäre ihnen eine Vorsichtsmaßregel vom Morgen bekannt gewesen!

Er eilte nach Hause und freute sich auf den freundschaftlichen und wohlwollenden Empfang, den er dem ehrenwerten Merles berei-

ten wollte, nachdem er Madame Musquet mit seiner überlegenen Miene verhöhnt hätte.

Er traf sie nicht daheim an. Vielmehr fand er im Vorzimmer auf der Tasse, die ein hölzerner Mohr dort jahraus, jahrein freundlich grinsend präsentierte, ein an die Abwesende gerichtetes Telegramm. Mit Ingrimm stellte er fest, daß es das von ihm selbst aufgegeben sei, das offenbar zu spät angelangt war. Er verbannte es zähneknirschend und ging zu Bette, wütend über sich, über das schamlose Weib und über Gott, dessen Namen er mit recht wenig Ehrfurcht aussprach.

Bald nachdem er sich niedergelegt hatte, hörte er einen Schlüssel umdrehen. Er löschte das Licht aus und stülte sich schlafend.

„Ah, du bist schon zurück?“ murmelte Frau Musquet, nachdem sie das elektrische Licht aufgedreht hatte. Er beging die Unvorsichtigkeit, seine Frau anzusehen.

„Hattest du eine gute Jagd?“ frug sie äußerst sanft.

„Ausgezeichnet! . . . Drei . . .“

Ohne den lügenhaften Bericht zu Ende anzuhören, fügte sie hinzu:

„Ja, war bei Mama . . . Ich habe den Tag bei ihr verbracht. Sie hat sich sehr gefreut . . . Es geht ihr recht gut jetzt . . . Sie hat mir aufgetragen, dir zu sagen . . .“

„Ich pfeif drauf! Ich pfeif drauf! Ich pfeif drauf!“ brüllte Musquet dreimal, denn die Geduld hat, wie alles auf der Welt, ihre Grenzen.

„Du bist ja sehr liebenswürdig,“ sagte Frau Musquet einfach.

Dann herrschte Schweigen. Sie war mit dem Tag zufrieden und verzah ihrem Mann die Entgleisung.

auf die Anwesenden volle Wirkung. Es gewann eben jedermann den Eindruck, daß Dr. Töpler mit den reinsten Waffen das Beste anstrebe, unsere geliebte Vaterstadt reich und mächtig zu sehen. Alle Lateiner finden es begreiflich, daß Bürgermeister und Magistrat nur dann ihre Projekte und besten Absichten im Interesse des Emporblühens unseres Gemeinwesens zu verwirklichen imstande sind, wenn sie sich auf eine starke Majoritätspartei, die sich selbstlos in den Dienst der Allgemeinheit stellt und nicht auf die eigene Tasche sieht, stützen kann. Damit ist durchaus nicht gesagt, daß nicht auch eine Opposition im Rathhause Saal Sitz und Stimme haben sollte. Im Gegenteil: wenn sie nicht existierte, müßte sie geschaffen werden. Diesen Standpunkt vertrat auch der Bürgermeister, nur soll eine Opposition nicht um jeden Preis opponieren und jede Vorlage auch ohne treffende Gründe zu Fall gebracht werden.

Mit großem Beifall wurde im Zusammenhange mit dem im Frühjahr beginnenden Bau des Spitals die Mitteilung entgegen genommen, daß wir bestrebt sein müssen, die Konkurrenz in Wr. Neustadt wirksam zu bestehen. Gegenwärtig werden mit bedeutenden Koryphäen auf medizinischem Gebiete Verhandlungen gepflogen und der Bürgermeister hofft, daß diese zu einem gezielten Resultat führen werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Sehr erfreut waren die Ritter des geistigen Adels aus dem Munde des ersten Bürgers unserer Stadt zu vernehmen, daß seit dem Baue des Postpalais auch die Privatbaulust einen größeren Aufschwung genommen hat.

Die bevorstehende allgemeine Kanalisierung, die wir mit Unterstützung des Staates durchführen werden, brauchen unsere Landwirte ganz und gar nicht zu fürchten. Der Wirtschaftsbetrieb wird dadurch in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen. Nur die Düngerjauche wird abgeleitet, die Düngergruben werden mit hygienischen Einrichtungen versehen, verbleiben. Wenn diese allgemeine Kanalisation einmal durchgeführt sein wird, wird jeder einzelne Bürger sich dann selbst sagen: Wie konnten wir nur so lange ohne diese existieren! Als Dr. Töpler dem Rufe seiner Mitbürger, die Bürgermeisterstelle anzunehmen, Folge leistete, waren die Hauptpunkte seines Arbeitsprogramms die Abklärung der Wasserleitung, die Schlachtbrücke und die allgemeine Kanalisierung. Sein Streben sei jederzeit darauf gerichtet, unsere sanitären Verhältnisse immer mehr und mehr zu verbessern. Wo es sich um die Gesundheit, um das Menschenleben handelt, dürfen wir nicht sparen. (Beifall.) Durch die Kanalisierung werden wir auch unsere Bäche, die im Sommer die Luft verpesteten geruchsfrei machen und auch die projektierte Einwölbung, die große Kosten erspart.

Nach Förderung anderer wichtiger der Lösung harrenden städtischer Angelegenheiten berührte der Bürgermeister schließlich die Theaterfrage. Dir. Rádasy sei — führte Dr. Töpler aus — in eine trisenhafte Lage geraten und sei nahe daran, die Vorstellungen silitieren zu müssen. Er habe mit dem Landesinspektor für Schauspielwesen Graf Andor Festetics verhandelt und mit Freude könne er mitteilen, daß eine solche Lösung gefunden wurde, welche der Stadt nur ein paar Hundert Kronen kosten wird. Die Regierung werde ein Opfer bringen, dem Direktor die Beendigung der Saison zu ermöglichen; der unglückliche Prozeß mit der Stadt wird eingestellt und die Weiterverpachtung des Theaters bleibt der Stadt anheimgestellt. Er wohnte vorgestern in Gesellschaft des Grafen Festetics einer Vorstellung an und war über die Leere des Hauses entsetzt. Die Brutto-Einnahme betrug an diesem Abend 44 K. Der Bürgermeister richtet in warmen Worten einen Appell an die geistige Crème der Gesellschaft, das Stadttheater als Kulturinstitut zu unterstützen. Denn wenn die ungarische Schauspielkunst in Sopron in Konkurs gerät, wird man nicht in der allgemein tristen Lage die Ursache finden, sondern man wird behaupten, daß die „deutschsprachigen Oedenburger“ dieses Fiasko ver-

Die Bor- und
Lithium-hältige
Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich vortrefflich bei Nieren- u. Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht, Zuckerharnruhr, Scharlach, sowie bei Catarrhen d. Athmungs- u. Verdauungsorgane.

Natürlicher eisenfreier Sauerling.
Käuflich in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken.

AUGUST SCHULTES

Szilyo-Lipcezer Salvatorquellen-Unternehmung
Budapest, V. Rudolf-rakpart 8.

schuldeten. Der Bürgermeister habe sich selbst überzeugt, daß die Schauspieler trotz leerer Säuler mit Ambition gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen. Unterdrücken wir die bisherige Aversion und unterstützen wir die nationale Kunst. Gerade die Intelligenz muß mit gutem Beispiel vorangehen.

Dieser Mahnruf fand den sympathischsten Widerhall und es steht zu hoffen, daß der Besuch im Theater sich fortan günstig gestalten wird.

Dr. Nikolaus v. Schwarcz dankt dem Bürgermeister und den Lateinern in gewohnt schwungvoller, markiger Rede und ersuchte im Interesse der Perle unseres Vaterlands, unseres geliebten Soprons fest zusammenzuhalten und den berechtigten Wunsch des Bürgermeisters, anlässlich der Ersatzwahlen in den städtischen Municipalausschuss in geschlossenen Reihen um die Majoritätspartei sich zu scharen, in Erfüllung gehen zu lassen.

Mit begeisterten Odenrufen auf unseren Bürgermeister zerstreute sich hierauf die stark besuchte Versammlung der Lateiner.

Lokal-Beitrag.

Franz Storno — der Sechzigjährige.

Unser Künstler, Franz Storno beging dieser Tage die 60. Jahreswende seines Erdenwallens. Wie paradox mutet dieser Satz an: Franz Storno 60 Jahre alt. Die lobende Begeisterung der Jugend in den Augen dieses Mannes und die kalendrische Feststellung dessen, daß Franz Storno bereits ein Sechziger geworden. Als dächten wir im Frühling daran, daß die neue Pracht der Natur, die uns entzückt, weit in die Zeiten hinein ihre eigentliche Wurzel hat.

Die Kunst ist aber jung und den Künstlern, den wahren Künstlern ist eine Wunderkraft mit auf den Weg gegeben: die Kraft der ewigen Verjüngung. Eben wie der Natur, deren vollste Offenbarung eine Künstlerseele ist. Und so kommt es, daß wir kaum auf die Jahre achtend, Franz Storno als die Verkörperung zäher Jugendkraft unter uns dahinschreiten sehen und an diesem Wunderfamen immer wieder ergötzen. Dem Künstler, wie Franz Storno einer ist, leuchtet immer die Morgenröte der schaffenden Lust und strahlt das Leben wie eine im Tau glänzende, sonnenbeschienene Landschaft entgegen. Diese mythische Urkraft der künstlerischen Entzückung ist, was das Leben immer neugestaltet und neue Schönheiten ihm abgewinnt. Und wir freuen uns, daß wir eine Inkarnation dieser Lebensfreude in Franz Storno unter uns haben, und bei der Jahreswende, die uns der Kalender vorhält, preisen wir uns glücklich, daß wir auf die schöne Regel der ewigen Verjüngung ein so zutreffendes Beispiel stellen können.

Wir sehen den Meister in seinem Atelier, wo er mit dem Herzen eines Neofiten der Kunstreligion an das Schaffen bleibender Werte geht und nicht nur an seinem, sondern auch an unserem Ruhm arbeitet. Das harmonische Leben ist nur wenigen gegeben und wem wäre es gegeben, wenn nicht dem, der dem Kultus der nie vergänglichen Schönheiten sein ganzes Ich gewidmet. Und Franz Storno ist einer dieser Ausermählten. Möge ihm, der für uns so viel getan, ein noch längeres Leben beschieden sein!

Den Meister hat die „Mittwochgesellschaft“, der er als eines der beliebtesten Mitglieder angehört, anlässlich der sechzigsten Jahreswende mit begeisterten Ovationen geehrt.

Die Regiments-Inhaberschaft des Erzherzogs Ferdinand Karl.

„Das Infanterieregiment Nr. 48.“

Schon eines der nächsten Verordnungsblätter für das k. u. k. Heer wird zum Schlusse die Bemerkung bringen: „Das Infanterieregiment Nr. 48 ist nur mit der Nummer zu bezeichnen.“ In dieser lakonischen Kürze wird von militärischer Seite die Verzichtleistung des Generalmajors Erzherzogs Ferdinand Karl auf die Generalscharge und die Vorrechte eines kaiserlichen Prinzen kundgemacht werden. Damit endet auch die Inhaberschaft des künftigen „Ferdinand Burg“ beim 48. (ungarischen) Infanterieregiment, welche er 1899 erhielt.

Vorgänger darin war G. d. K. Erzherzog Heinrich, dem vor fast vierzig Jahren ein Gnadenakt des Königs diemorganatische Eheschließung mit der Sängerin Leopoldine Hoffmann (späteren Gräfin Waidel) ermöglichte. Erzherzog Heinrich behielt die Inhaberschaft des 51. (ungarischen) Infanterieregiments bis zu seinem Tode (1891) bei. Auch FML. Erzherzog Johann, der nachmalige bürgerliche Johann Orth, entsagte bei seinem Ausscheiden aus der Dynastie der Inhaberschaft beim damaligen Korpsartillerie- (heute Feldhaubitz-) Regiment Nr. 2.

In der Armee sind noch zwei derartige Fälle der Ablegung der Oberstinhaberschaft zu verzeichnen. Als König Milan von Serbien 1842 auf den Königsthron verzichtete, legte er auch die Inhaberschaft des 97. Infanterieregiments zurück, die er seit 1833 besessen hatte. Das (ungarische) Infanterieregiment Nr. 63 wurde plötzlich „vakant“, als sein Inhaber, Großfürst Paul Alexandrovits von Rußland, vom Zaren wegen seiner Heirat der Großfürstenwürde für verlustig erklärt wurde. Er verlor damals auch die Inhaberschaft seines preussischen Regiments. Erzherzog Ferdinand Karl wird seine Ehrenstelle als Chef des preussischen Jägerbataillons Nr. 5 ebenfalls niederlegen.

Ein geheimnisvoller Vergiftungsfall in Murahombat.

Mord oder Selbstmord?

Die Murahombater Gendarmerie recherchiert seit gestern nach dem Faden eines geheimnisvollen Verbrechens. Bis jetzt sind diese Fäden noch in Dunkel gehüllt und die kompetenten Behörden stellten sich vorab die Frage: ob es sich hier um einen Mord oder Selbstmord handle. Die Anzeichen mehren sich immer mehr, welche die letztere Annahme bekräftigen, aber es ist noch immer nicht ausgeschlossen, daß mörderische Hand das Lebenslicht einer jungen Frau auslöschte.

Die junge Frau des nach Amerika ausgewanderten Landmannes Johann Kiczelt wurde gestern in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Gesichtszüge der Toten waren derart verzerrt, daß auch ein Laie auf die Vermutung kommen mußte, daß ein Verbrechen verübt wurde. Von diesen Vermutungen wurde dem Stuhlricht ramte Meldung erstattet und unverzüglich eine Kommission zur Abhaltung der polizeiarztlichen Untersuchung entsendet. Die Untersuchung hat den Verdacht noch bestärkt, denn der Kreisarzt hat festgestellt, daß die Frau nicht eines natürlichen Todes starb. Es liege vielmehr entweder ein Mord oder ein Selbstmord vor.

Die Szombathelyer Staatsanwaltschaft ordnete sodann die Obduktion an, welche heute erfolgen wird. Soviel ist bereits festgestellt, daß eine Phosphorvergiftung vorliege. Die Einvernahme der Hausleute hat auch keine Klärung in die mysteriöse Sache gebracht. Ein Kutscher, namens Stefan Leposa, hat zwar

bekannt, daß er mit der Strohwitwe ein sträfliches Verhältnis unterhielt, er leugnet jedoch, daß er an der Entfernung der Frucht dieses Verhältnisses oder an dem Tod der Frau Schuld trägt. Er hält es für nicht ausgeschlossen, daß die Frau aus Angst vor ihrem Gatten sich das Leben nahm.

Der Gatte der Frau Kiczelak befindet sich seit vier Jahren in Amerika und erwirbt mit harter Arbeit sein Brot. Das Verhältnis der zuhause gebliebenen Frau blieb nicht ohne Folgen und um der Schmach zu entgehen, wollte sie mit giftigen Mitteln sich der sträflichen Frucht entledigen. Nur ist es fraglich, welche Rolle hierbei der Geliebte der Frau, der Kutscher Leposa spielte. Es ist nämlich Verdacht vorhanden, daß er Mitwisser, ja sogar Mittäter an dem Verbrechen war.

Die Klärung erwartet man von der Obduktion und von dem wiederholten Verhöre des Kutschers.

Tagesbericht.

Sopron, 16 November

*** Unser Bürgermeister im Gewerbeverein.** Bürgermeister Dr. Döpler wird morgen Freitag abends halb 8 Uhr im Gewerbeverein, an dessen Spitze Herr Kon. Rat Josef Ulllein steht, einen Vortrag halten.

*** Volksversammlung.** Die Liga im Vereine mit der Unabhängigkeits-, Radikalen- und sozialdemokratischen Partei veranstaltet — wie gemeldet — Sonntag nachmittag 3 Uhr im großen Kasinoaal eine Volksversammlung. Als Redner werden fungieren seitens der Justhpartei Abgeordneter Ludwig Beck, ferner der Schriftsteller Josef Pogány (Liga) und seitens der Sozialdemokratin Manó Buchinger aus Budapest. Julius v. Justh kommt nicht nach Sopron, da er sich zur Erholung auf eine Woche nach Lovrana begab.

*** Die Wahl von gewerblichen Funktionären für die Stadt und Stuhlbezirk Sopron findet noch in diesem Jahre statt.** Die Liste der Wahlberechtigten liegt im städtischen Gewerbeamte bis 22. d. zur Einsicht auf. Etwaige Reklamationen sind bis zu diesem Termin beim Oberstadthauptmann Dr. Heimler einzureichen.

*** Die Auflösung der Reformpartei** Von kompetenter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: „Die städt. Reformpartei hat sich mit dem Scheitern ihres verdienstvollen Präses Ludwig Bella, in korrekter Weise aufgelöst. Nicht nur die damals anwesende Majorität beschloß die Auflösung, sondern auch der überwiegend größte Teil nahm diesen Beschluß mit Genugtuung zur Kenntnis. Freudigen Widerhall erweckt es in der ganzen Stadt, daß eben diese Repräsentanten unseren allverehrten Bürgermeister in seinem Vorhaben: eine Majoritätspartei zu gründen, auf das wärmste unterstützen. Dr. Ernst Meißner — dessen Repräsentantenmandat Ende dieses Jahres erlischt — macht große Anstrengungen, um den kleinen Rest der „gewesenen“ Reformpartei zusammenzuhalten, jedoch der überwiegend größere Teil der aufgelösten Reformpartei unterstützt schon aus dem einfachen Grunde dieses Vorhabens nicht, weil man endlich einmal Ruhe und Frieden haben will.“

*** Frä. Rosa Wagner,** die als Opernsängerin an die Budapestener Volksoper engagiert wurde und von ihrer letzten hervorragend künstlerischen Leistung in der Aufführung des „Troubadour“ in bester Erinnerung steht, tritt am 1. Dezember in der Oper „Quo vadis“ zum erstenmal auf. Aus diesem Anlasse beabsichtigen viele Verehrer der Kunst der vorzüglichen Sängerin aus unserer Stadt der Vorstellung anzuwohnen.

*** Benefizvorstellung für Max Erl in Baden.** Heute abends findet im Badener Stadttheater — wie man uns aus Baden schreibt — eine Benefizvorstellung zu Gunsten des auch in Sopron bestbekanntesten Schauspielers Max Erl statt, bei welcher auch Frä. Frä. Kupprecht de Vicsolog und andere Damen aus der Gesellschaft mitwirken werden.

*** Die Aufhebung der Sonntagsruhe.** Im laufenden Jahr fällt der Sylvestertag auf einen Sonntag und falls die Sonntagsruhe nicht aufgehoben würde, würden die Kaufleute von einem großen Teil ihrer Einkünfte, welche ihnen die Neujahrseinkäufe tragen, abgeschlagen, weshalb der Verein hauptstädtischer Kaufleute, beim Handelsminister für die Aufhebung der Sonntagsruhe zu intervenieren beschloß. Wir zweifeln nicht, daß auch unsere Handelskammer in dieser Richtung eine Aktion einleiten wird.

*** Aktiengesellschaft der Großzinkendorfer Zuckerraffinerien.** In der heute stattgefundenen 42. ordentlichen Generalversammlung der Großzinkendorfer Zuckerraffinerien wurde laut vorgelegter Bilanz pro Geschäftsjahr 1910/11 ein Reingewinn von 782.146 Kronen 56 Heller konstatiert und nach der im Sinne der Statuten vorgenommenen Dotierung des Reservefonds eine Dividende von 250 K per Aktie und die sofortige Einlösung des Coupons beschlossen.

*** Elektro-Bioskop der Herren Brüder Hartmann, Christoph Lacknergasse Nr. 10.** Wir hatten gestern Gelegenheit, das zweite Programm, welches aus sechs der interessantesten Nummern besteht zu sehen, und können wir nur vollstes Lob über die präzise Art und Form der Vorführung jeder einzelnen Nummer aussprechen. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Programmnummern „Das schwarze Meer eines Ungewitters“, dann die köstliche Komödie „Ein schlecht belohnter Retter“, wobei sich das anwesende Publikum prächtig amüsierte. Mit regem Interesse sieht das Publikum dem für Freitag angekündigtem neuen Programm entgegen.

*** Die Pfandleihanstalt Jakob Raab** befindet sich Széchenyiplatz Nr. 16 (Rupprecht-vorm Rittersches Haus). Gasseingang: Petöfi Sándor-Platz, vis-à-vis dem Licht-Denkmal, Torzugang: Széchenyi-Platz Nr. 16, vis-à-vis dem Széchenyi-Monument.

*** Selbstmord eines Grundeigentümers.** Aus Ruß wird gemeldet: Nach einer durchschwärmten Nacht in Sopron ließ sich der 32jährige unverheiratete Grundbesitzer Andreas Franz in einem Mietwagen von Sopron nach Ruß heimführen. Nächt der Stadt Ruß zog Franz seinen Revolver und ohne von dem Kutscher bemerkt zu werden, schoß er sich in die Schläfe. Franz verschied nach einigen Minuten. In seiner Tasche wurden 300 K vorgefunden. Da er über die Beweggründe der Verzweiflungstat keine Aufzeichnungen hinterließ, muß man annehmen, daß Franz in momentaner Geistesgestörtheit handelte.

*** Ein Bilderdiebstahl.** Aus München wird unterm 15. d. gemeldet: Wie die Polizeidirektion mittelt, sind vermutlich in einer der letzten Nächte in dem Lustschloßchen in Schleißheim zum Schaden der Zivilliste und des Staates 22 Gemälde aus dem Rahmen geschnitten und entwendet worden. Von den Tätern ist bisher nichts bekannt. Die Gemälde welche zum Teil großen künstlerischen und historischen Wert besitzen, stellen dar: eine Leopardenjagd, ein Wildschweinjagd, eine Bärenhege, Landschaften, Tierstücke, den Kurfürsten Philipp von Pfalz-Neuburg als Bischof, den Herzog Max Josef von Zweibrücken und 13 Stilleben von Peter Horemans.

*** Feldmäßiges Schießen.** Die Stadthauptmannschaft gibt hiemit bekannt, daß das hiesige k. u. k. Infanterieregiment Nr. 76 am 22., 23. und 25. November l. J. von 6 Uhr Früh bis Nachm. 2 Uhr auf der am Harkauer Plateau in der Nähe der Militär-Schießstätte liegenden Schießstätte ein Übungs-Schießen mit scharfen Patronen abhalten wird. Das Publikum wird daher aufmerksam gemacht, an dem oberwähnten Tage sich dem gefährdeten Terrain nicht zu nähern und den Weisungen der aufgestellten Wachen im eigenen Interesse gewissenhaft Folge zu leisten.

*** Eine neue Fabrik in Sopron.** Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Kohlen- und Holzdepotinhaber Sigmund Frankl in Sopron mit einem Stammkapital von 250.000 Kronen eine größere Fabrikunternehmung ins Leben zu rufen. Mit dem Bau soll bereits im Frühjahr begonnen werden.

*** Aus dem Matrikelamte.** Verkündigungen: Stefan Schaul Ziegelarbeiter und Elisabeth Pohl Sopron.

Eheschließungen: Franz Stöger Südbahnarbeiter und Therese Bodza Sopron. Josef Zettl Wirtschaftsbürger und Katharina Graf Sopron. Franz Barga Maschinenschlosser und Therese Kragner Sopron. Paul Größ Schuster und Elisabeth Martin Sopron.

Todesfälle: Elisabeth Bschaden Wirtschaftsbürgerin 61 Jahre Gehirnschlag. Michael Kohlhauser Tagelöhner 63 Jahre Marasmus. Aranka Simon Private 66 Jahre Harnkrankheit. Marie Sinkovits Tagelöhnerin 63 Jahre Magenkrebs. Josef Wieser Ziegelarbeiter 19 Jahre Herzstich.

*** Selbstmord zwei junger Mädchen.** Aus Wien schreibt man: Das neuerrichtete Mädchenlyzeum des Dr. Bloch, Währing, Genzgasse Nr. 127, war gestern auf dem Schauplatz eines tragischen Vorfalles. Zu den Schülerinnen des Lyzeums zählten auch die 15jährige Tochter eines bekannten Wiener Rechtsanwaltes und die gleichalte Tochter eines Kaffee-Exporteurs; die Mädchen waren einander auf das innigste zugetan. Nun machte die Tochter des Advokaten nicht genügende Fortschritte, und es wurde ihr schonend nahegelegt, den Besuch aufzugeben. Sie sei für den Lyzealbesuch nicht hinreichend gerüstet, ein Fehler indes, der sich bei einigem Fleiß in kurzem würde beheben lassen. Das Mädchen geriet in Verzweiflung, ging sehr gedrückt umher und äußerte sich zur Freundin, es überlebe die Entfernung aus dem Lyzeum nicht, es wolle sterben. Sofort erklärte die Freundin, daß sie mit ihr in den Tod gehen werde. Da die beiden Mädchen den Sturm in ihrem Innern niemand verrieten, waren sie ihrer überhitzten Phantasie schuldlos preisgegeben. Gestern fanden sie sich zum Nachmittagsunterricht im Lyzealgebäude ein. Vor Beginn der Lehrstunde, um 2 Uhr, gingen sie nach Verabredung in ein leeres Klassenzimmer und führten ihren Voratz aus. Sie sprangen aus dem im zweiten Stock gelegenen Fenster auf das Straßenpflaster. Die Mädchen wurden verbunden und ins Allgemeine Krankenhaus auf die Unfallstation gebracht, wo sie bald darauf ihren Verletzungen erlagen.

*** Eine Sumpflüte der Journalistik.** Wegen Erpressung wurde der Pseudo-Journalist Ludwig Holló (Prager) gestern vom Györier Gerichtshof zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

*** Todesfall.** Der Oberförster der Sárvárer Waldungen des Prinzen Ludwig von Bayern Domonkos Siegel ist im 62. Lebensjahre nach langem Leiden verschieden.

*** Jedermann ist Fabrikant.** Sämtliche zur Rum- und Likörzeugung notwendigen Artikel als Sempronia-Likörtrakte in 60 Sorten, hochfeinen Bordeaux-Weingeist, flüssigem Krystallzucker usw. bekommen Sie am besten in der Löwendrogerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.

*** Durch und durch vaterländisches Fabrikat** sind Réthy's Original Pemete-Bonbons. Die hübschen blauen Kartons, auf welchen der Name des Erzeugers ersichtlich ist, sind ebenfalls vaterländisches Fabrikat. Wegen zahlreicher Fälschungen achte man besonders auf den Namen Réthy.



Pixavon-Haarpflege
auf wissenschaftlicher Grundlage

die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare.

Preis pro Flasche 2.50 K.
Mehrere Monate anstreichend.

Rundschau.

+ Das Verbrechen im Steinbruch. Der als Täter des Mordes im Steieringer Steinbruch verhaftete angebliche F. Huber ist als der entsprungene Raubmörder Martin Cibula agniziert worden, und mehr denn je hält das Sicherheitsbureau nach den gesammelten Indizien an der Ueberzeugung fest, daß er der Mörder der beiden Erdarbeiter Sloweky und Konecny ist. Er selbst leugnet die Täterschaft.

+ Urteil in einem Mordprozeß. Aus Brunn wird gemeldet: In einem Mordprozeß gegen den 18jährigen Heinrich Rihá und den 22jährigen Adolf Bayer, die am 12. Juni d. J. den Wiener Kellner Josef Krattinger ermordet und beraubt hatten, wurde gestern nachmittags das Urteil gefällt und Rihá zu 15 Jahren schweren Kerkers, Bayer zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Vertreter Bayers meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an.

+ Tod eines Aviatikers. Aus Berlin wird gemeldet: Gestern früh stürzte der Albatrosflieger Alfred Pietscher, der erst am Montag seinen Flug „Rund um Berlin“ in glänzender Form durchgeführt hatte, auf dem Flugplatz Johannisthal mit einem Eindecker ab. Er war sofort tot.

+ Riesenbrand in Adrianopel. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Gestern brach in Adrianopel ein Brand aus, der ein Viertel der Stadt zerstört haben soll. Der Bazar soll vollständig eingäschert worden sein.

+ Der Vorleser der Königin Elisabeth. Aus Athen kommt die telegraphische Meldung, daß dort der langjährige Vorleser weiland der Königin Elisabeth, Konstantin Christomanos, gestern gestorben ist.

+ Ein Renkontre in einem Budapester Nachtlokal. Aus Budapest wird uns gemeldet: Der Rittmeister des in Galizien stationierten 18. Husarenregiments Viktor v. Stojanovic, der seinen Urlaub gegenwärtig in Budapest verbringt, geriet gestern nachts in einem Nachtlokal mit dem Schriftsteller Julius Krudy in einen Konflikt, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Krudy gelang es, dem Rittmeister den Säbel zu entreißen und attackierte den Offizier damit; nur mit Mühe wurden die Gegner getrennt. Die Husarenrittmeister Fabinyi und Großmann überbrachten Krudy eine Herausforderung zum Duell; dieser nominirte die Abgeordneten Joltán Papp und Géza Kanics als seine Zeugen.

Jahrmärkte im Monate November.

- 20. Oberschützen, Säume, Unterwarth, Fünfkirchen Raab.
- 21. Szentelet, Oletsdorf, St. Georgen an der Stainz
- 23. Semirach.
- 25. Csákány, Freg, Rohonc, Zombor, Csáktornya, Gnas, Hartberg, Stainz, St. Kathrein am Banenstein, Weiz.
- 26. Gyánafalva.
- 30. Szombathely, Zalaegerszeg, Ofen, Rohitsch, Kottori, Ebersdorf, Anger, Graz, Neudau.

Kurse der Wiener Vorbörse.

Vom 16. November.

Originaldepesche der Pester Ungarischen Kommerzbank. Filiale Sopron:

4 1/2 % Ungarische Kronenrente	90 75
Oesterreichische Kreditaktien	851.-
Ungarische Kreditaktien	849.-
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	829.-
Klima-Kuranner Eisenwerkaktien	672 25
Oesterreichische Staatsbahnaktien	733 25
Südbahnaktien	111.-
Türkentloie	243 25
4 1/2 % Russische Rente 1896	
5 1/2 % Pfandbriefe d. Pest. Ung. Kom. Bank	91 50 92 50
4 1/2 % " " " " " "	87 75 99 25
4 1/2 % Rom. "Cbl. " " " " " "	81 25 92 25
4 1/2 % " " " " " " " "	98 25 99 25
4 1/2 % " " " " " " " "	92 50 93 50

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Eisinger. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwarter.

Abonniert die „Debn. Zeitg.“

Café Csitkovits
Lokal ersten Ranges.
Rendezvousort der Fremden.
Täglich Konzert der Nationalkapelle
NYÁRI FERENC.

Várkerületi **KINO** Grabenrunde
im Hotel „König v. Ungarn“.

Programm vom 17. bis 20. November 1911.

1. Der Stapellauf eines Dreadnoughts. Hochinteressante Naturaufnahme.
2. Die Wirkungen der Rakete. Komisch.

Sensation! Sensation!

Das Mädchen v. Kriegsruf

Hochinteressantes, äusserst spannendes Drama. — Filmlänge 700 Meter.

4. Ein sicherer Beweis Amerikanisches Lustspiel.

Änderungen im Programme vorbehalten.

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Preise der Plätze: Stiersitz 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen am I. Platz 30 h, am II. Platz 20 h.

Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.

Unterricht

erteilt auf der Violine, Zither und Gitarre:

Georg Rohrer

Sopron, Jägersgasse 21.

Zu Hochzeiten, Festlichkeiten etc. empfiehlt sich ein vorzügl. Schrammel-Quartett.

Alter 9661

WEISSWEIN

per Liter um 1 Krone

wird ausgeschenkt bei

Michael Kremsner

Kleingasse Nr. 10.

Tiroler Tafelobst

Kalvill, Bellefleur, Kanader, Edelrot, Kälterer-Böhmer, Edel-Böhmer, Rosmarin u. andere Sorten in grosser Auswahl billigst bei

Strelly Vilmos Sopron, 9792
Potschygasse 2

Programmwechsel: Dienstag und Freitag!

Elektro-Bioskop

Vornehmstes Kinematographen-Theater Westungarns.

Sopron, Kristof Lackner-Gasse Nr. 10.

Zur Vorführung gelangen ausschliesslich die besten Fabrikate sämtlicher Filmfabriken in neuester Ausgabe.

Vom 17. bis 20. November ganz neues, erstrangiges Programm!

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Preise der Plätze: Logensitz 70 h, Sperrsitz numeriert 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Studentenkarte I. Platz 30 h Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 30 h, II. Platz 20 h. Kinderkarten III. Platz 10 h.

Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.

Bekannt werden

Sie am schnellsten durch zielbewußte Infektion in der „Debenburger Zeitung“.

Bekannt bleiben

Sie am besten durch ständiges Annoncieren in der „Debenburger Zeitung“.

ALFRED ROMWALTER

LITHOGRAPHIE, BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

■■■ SOPRON, GRABENRUNDE NR. 121. ■■■

Leistungsfähigste Anstalt Westungarns für feinsten lithographischen Druck, ein- und mehrfarbig (Chromo) u. zw.:

REKLAME PLAKATE TAFELN KARTEN

sowie andere Merkantil- und Gelegenheitsarbeiten in o o o kunstvoller, geschmackvoller Ausführung. o o o

Die seit 1850 bestehende Buchdruckerei ist vorzüglich bekannt durch genaue, korrekte, typographisch richtige, geschmackvolle Druckarbeit und empfiehlt sich besonders für Kataloge, Preislisten, Broschüren, Werke; ferner für alle Geschäftsdrucksorten, hauptsächlich Tabellen o o o und Geschäftsbücher. o o o

Muster und Kostenberechnung stehen auf Wunsch zur Verfügung.